

Tischlermeister Willy Groth

Von Rudolf Jenschke

Tischlermeister Willy Groth wurde 1887 in Stolp (Pommern) geboren. Er erlernte bei seinem Vater das Tischlerhandwerk und machte 1929 in Stettin seine Meisterprüfung. Bis zur Vertreibung besaß er eine Tischlerei in Stolp Hinterpommern. Groth kam mit seiner Familie nach Dinklage-Höne zu einem Bauern. Dieser brachte die Familie in einem sehr kleinen Behelfsheim unter.

Zur Familie gehörten Willy Groth, seine Frau, seine beiden Söhne, etwa 15 und 12 Jahre alt und seine kranke Schwiegermutter. Noch enger wurde es durch die pflegebedürftige Schwiegermutter, die meistens im Bett lag.

Da er für seinen ältesten Sohn keine Lehrstelle bekommen konnte, entschloss sich Groth im Alter von über 60 Jahren selbst eine Tischlerei zu eröffnen. Das war Ende der vierziger Jahre. Hinter seinem Behelfsheim baute er einen Bretterschuppen mit Schleppdach von 8 x 3 Metern an. Hier musste er alle notwendigen Maschinen und zwei Hobelbänke unterbringen.

Groth knüpfte in dieser Zeit auch Kontakte zu Möbelfabriken im Herforder Raum, um neben den Tischlerarbeiten auch Möbel zu verkaufen. Dem Sohn aber gefiel die Nähe zu seinem Vater nicht. Auch die sehr beengten Wohnverhältnisse trugen dazu bei, dass es ständig zu Reibereien zwischen Vater und Sohn kam.

Der Vater konnte über die Kontakte zur Möbelindustrie in Herford für seinen Sohn eine Lehrstelle in Herford vermitteln, wo er seine Lehre beenden konnte. Nach knapp zwei Jahren Lehrzeit bei seinem Vater verließ der älteste Sohn sein Zuhause. Groth wollte aber seinen jetzt gut gehenden Betrieb nicht aufgeben und noch einige Jahre weitermachen.

Mein Vater Felix Jenschke, der auch in Höne wohnte, war ein guter Kunde von Groth. Von ihm erfuhr er von den Veränderungen im Betrieb. Er bat Groth inständig seinen Sohn Rudolf als Lehrling einzustellen, da dieser keine Aussicht auf eine Lehrstelle hatte. Groth ließ sich überreden und stellte mich, Rudolf Jenschke, am 7. November 1950 als Lehrling auf Probe ein. Die Probezeit sollte bis Januar 1951 dauern. Es war für beide, Meister und Lehrling ein schwerer Anfang. Ich hatte von Tischlerarbeiten keine Ahnung und noch nie hatte ich einen Hobel in der Hand gehabt. Auch die verschiedenen Holzarten musste ich erst unterscheiden lernen. Doch ich schaffte es. Im Herbst 1953, nach gut 2 ½ Jahren, bestand ich die Gesellenprüfung.
